

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 19

Dienstag, den 15. Februar 1910

46. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 10. Febr. Der Stadt Stuttgart ist schon wieder eine schöne Erbschaft zu gefallen. Es handelt sich diesmal um 50 000 Mark, die der vor kurzem verstorbene Privatier Theodor F. Hoppel der Stadt für gemeinnützige Zwecke vermacht hat. Der Erblasser war früher in den Vereinigten Staaten ansässig, wo er ein bedeutendes Vermögen erwarb.

Calw, 11. Febr. Für heute nachmittag war in den Rathausaal eine Bürgerversammlung einberufen, damit das Projekt der Versorgung unserer Stadt mit Elektrizität öffentlich besprochen werde. Aus dem Vortrag des Vorsitzenden, Stadtschultheiß Konz, war zu entnehmen, daß in einer vorangegangenen Sitzung der bürgerlichen Kollegien beschlossen worden war, dem Gemeindeverband als Mitglied nicht beizutreten, dagegen die Bereitwilligkeit auszusprechen, dem Verband kaufweise den sämtlichen für die Stadt erforderlichen Strom abzunehmen, wobei die Stadt die Herstellung des Leitungsnetzes und der Installation selbst ausführen würde. Sollte dieses Angebot ergebnislos bleiben, so würde die Stadt ein eigenes Elektrizitätswerk errichten, für welchen Zweck schon vor einiger Zeit die Nonnenmachersche Mühle erworben wurde. Auf jeden Fall, so schloß der Vorsitzende seinen Bericht, werde die Stadt bis nächsten Herbst mit elektr. Licht und Kraft versorgt sein.

Freudenstadt, 10. Febr. Am gestrigen Tage ist der erste Schneeschuhkurs in Freudenstadt zu Ende gegangen. Es haben sich zu ihm 182 Teilnehmer aus allen Teilen Württembergs und Badens eingefunden, die größtenteils im Hotel Christophsau untergebracht waren. Das Wetter war recht ungünstig, aber trotzdem waren die Schneeverhältnisse nicht schlecht und die Stimmung vom Anfang bis Schluß ausgezeichnet. Bei dem am Mittwoch abgehaltenen Schaufahren zeigten die verschiedenen Riegen, in welcher guten und systematischer Weise die Lehrer unter der Oberleitung des Bundesvorsitzenden Dinklader-Stuttgart und Dr. Verblinger-Freudenstadt sie einstudiert hatten, wodurch auch die Anfänger hier in vier Tagen überraschend viel gelernt haben. Freudenstadt hat sich mit diesem seinem ersten Kurse auf beste Weise eingeführt.

Heidenheim, 12. Febr. Obwohl erst vor fünf Jahren ein großes Schulhaus gebaut wurde, muß die Stadt schon wieder ein weiteres mit 18 Schulräumen erstellen. Es kommt auf 330 000 Mk. zu stehen. Die Ausarbeitung der Pläne wurde den städtischen Technikern unter Mitwirkung von Professor Schmoht-Stuttgart übertragen.

Pforzheim, 11. Febr. Die hiesige Stadtgemeinde, die schon ein bedeutendes Elektrizitätswerk besitzt, trägt sich mit vier Plänen zur weiteren Gewinnung elektrischer Energie für die hiesige hochentwickelte Industrie. Ein Plan betrifft die Ausnutzung der Enz unterhalb der Stadt, einer die Ausnutzung der Enz oberhalb der Stadt auf württ. Gebiet, ein dritter die Ausnutzung der Nagold auf der benachbarten Gemarkung Dillstein und viertens beabsichtigt

man, sich dem vom Staat geplanten großen Kraftwerk an der Murg, ca. 35 Kilometer Luftlinie von hier, anzuschließen. Der Bürgerausschuß soll demnächst hierüber gehört werden.

Pforzheim. (Ein originelles Preisauschreiben) erklärt die Brauerei W. Ketterer hier. Für die beste und vollstündlichste Bezeichnung ihres Doppelbocks (Starkbier) setzt sie drei Preise aus und zwar einen ersten Preis zu 50 Mk. nebst ein Faß Doppelbock, einen zweiten Preis zu 30 Mk. nebst 1 Faß Doppelbock, einen dritten Preis zu 20 Mk. nebst ein Faß Doppelbock. Die Einsendungen sind in verschlossenem Briefumschlag mit in dem gleichen Umschlag unter Sonderverschluß enthaltener Namensangabe spätestens nächsten Freitag, den 18. ds. Mts., bei der Brauerei einzureichen.

Der Turn-Verein Pforzheim, der zu den größten Vereinen der deutschen Turnerschaft zählt und im oberrheinischen Kreis an der Spitze steht, begeht in den Tagen des 4. und 5. Juni 1910 das Fest des 50-jährigen Bestehens. Verschiedene Ausschüsse sind bereits in Tätigkeit um die Jubiläums-Feier des Vereins, der durch seine Jüglings-, Turner- und Damen-Abteilungen auf dem Gebiet der Leibesübungen schon viel Gutes und hervorragendes geleistet hat, zu einer würdigen zu gestalten.

Mannheim. (Holzbericht.) Die Situation am süddeutschen Holzmarkt war während der jüngsten Zeit eine durchaus feste. Besonders trat die aufwärtsstrebende Bewegung beim Handel mit Brettern zutage. Auf der ganzen Linie machte sich das Bestreben bemerkbar, Abschlüsse zu erzielen, indessen hielten die Großhändler im Einkauf sehr zurück. Das liegt daran, daß die Großhändler von ihren Abnehmern lange nicht den Aufschlag erzielen können, den man im Einkauf fordert. Großer Mangel herrscht augenblicklich in schmaler „guter“ Ware, von der die Hobelwerke Süddeutschlands ununterbrochen namhafte Posten verlangen. So wurden heute für die 100 Stück 16'12"1 unsortierte, brennbordfreie Bretter ab Memmingen 120—122 Mk. gefordert, welche Preise aber die Händler vorläufig nicht bewilligen wollen und können. Von Schwarzwälder Firmen werden heute für den ebm baukantig geschnittener Ware 41—42 Mk. frei Schiff Mittelrhein verlangt. Daraus läßt sich ersehen, daß auch die Bauholzfägerien sehr fester Stimmung sind. Das Geschäft in gehobelten Brettern zeichnete sich auch durch große Stabilität aus. Dadurch, daß von Schweden und Rußland ständig hoch gehaltene Offerten kamen, wurden auch die Verkaufspreise hoch gehalten.

Rißlegg, O.-N. Wangen, 12. Febr. Die nächsten Tage werden unserem sonst so ruhigen Flecken ein sehr bewegtes Geschäftsleben und Verdienst bringen. Es sind bereits von verschiedenen Großbrauereien in München, Stuttgart, Ulm usw. über 500 Waggons Eis bestellt. Die beiden Seen, Ober- und Zellersee, haben sehr schönes Eis, das bei der hier herrschenden kalten Witterung immer noch im Zunehmen begriffen ist.

Zürich, 9. Febr. Letzten Sonntag feierten die Sozialdemokraten in Stadt und Bezirk Zürich einen Triumph. Mit einigen hundert Stimmen Mehrheit (über 10 000 Stimmen) siegte in der Wahl eines Bezirksanwalts der sozialdemokratische Kandidat, der Schriftsetzer Jakob Haußer, über den Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Dr. Ernst Mayer, der seine tüchtigen juristischen Studien gemacht und auch in der Verwaltungspraxis sich schon bewährt hatte. Der Bezirksanwalt in der Stadt Zürich hat die Untersuchung in Straffällen zu führen. Im Frühjahr finden die städtischen Erneuerungswahlen statt. Da werden die Sozialdemokraten nun wohl alle Anstrengungen machen, um die Mehrheit im Stadtrate und im Großen Stadtrate zu bekommen. Dort haben sie von 9 Mitgliedern bereits 4 und im Großen Stadtrate beträgt ihre Stärke über ein Drittel.

Palma (auf Mallorca), 11. Febr. Der französische Ozeandampfer „Général Chanzy“ ist an der Nordküste von Mallorca untergegangen. Ein einziger Passagier wurde gerettet. Der Untergang des Dampfers „Général Chanzy“ erfolgte an der Nordküste von Minorca in der Nähe von Ciudadela, wo auch der einzige überlebende Passagier, ein Zollbeamter, geborgen wurde. Der Dampfer, der 87 Passagiere und eine aus 47 Köpfen bestehende Besatzung an Bord hatte, wurde 1891 erbaut und war eines der größten Schiffe der Algier-Marseille-Linie der „Compagnie Générale Transatlantique“. Der Dampfer war heute nachmittag 1 Uhr von Marseille nach Algier abgegangen. Infolge des heftigen Sturmes verfehlte der Dampfer die Einfahrt in die Straße zwischen Mallorca und Menorca und wurde gegen die Felsen geschleudert.

In einer der letzten Depeschen wird bestätigt, daß die Zahl der Opfer 169 beträgt. Auch wird bestätigt, daß nur zwei Mann von der Besatzung gerettet sind und kein Passagier. Die beiden Leute erzählen, daß das Schiff bis zum Einlaufen in den Kanal zwischen Mallorca und Menorca den Kurs trotz furchtbaren Unwetters ganz gut halten konnte, aber aus einer Ursache, die wohl niemals völlig aufgeklärt sein wird, verfehlte der Kapitän den Weg zum Eintritt in den Kanal. Von diesem Augenblick an war das Schiff ein Spiel der Wellen. Der 87 Passagiere bemächtigte sich eine furchtbare Panik, als das Schiff an den Felsen rannte und durch einen mehrere Meter breiten Riß das Wasser in alle Räume drang. Die beiden Geretteten sprangen über Bord, ihrem Beispiel folgten, wie sie glaubten, einige Passagiere.

Dieser Tage kam in der Brauerei zur Sonne in Urlau ein wohl noch nie vorgekommener Handel zum Austrag. Vier Hasen wurden dem Kilometer nach verkauft, und zwar der Kilometer zu 200 Mk. angelegt. Das Stück kam nun auf 20 Pfg. und noch weniger zu stehen. Verkäufer war ein Urlauer Handwerksmeister; Käufer zwei Leutkircher Herren, die nun zu riesig billigem Hasenbraten gekommen waren.

Lokales.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 11. Febr. 1910.

Die Telegrapheninspektion Tübingen bittet um die Erlaubnis in den Anlagen der König-Karlstraße 2 Telephonstangen mit den dazu gehörigen Leitungen anbringen zu dürfen, da der Rohrständer auf dem Hause des Kunstmühlebesizers Pfau auf dessen Verlangen beseitigt werden muß. Die Gemeindefollegien geben folgende Erklärung ab: Die Anbringung des Telefongestänges in den mit großem Kostenaufwand neu hergestellten Anlagen der König-Karlstraße würde eine schwere Verunzierung der Anlagen und der Straße bedeuten und können die Gemeindefollegien ihre Zustimmung hiezu nicht geben. Sie halten es für das Zweckmäßigste, die Leitungsständer auf der Pfau'schen Kunstmühle zu belassen und mit Pfau hiewegen nochmals zu verhandeln. Sollte letzterer die fernere Belassung der Ständer auf seinem Anwesen nicht zugeben, so müßte eben ein anderer Zug der Leitungen gewählt werden, der die Hauptpromenade der Stadt der Eng entlang und die neuen Anlagen nicht berührt.

Folgender Erlaß des Direktoriums der K. Forstdirektion Stuttgart vom 14. Januar 1910 wird zur Kenntnis der Gemeindefollegien gebracht: „Die Forstdirektion steht vor der Frage, ob das zur Zeit erledigte Forstamt Meistern, welchem neben dem Staatswaldbezirk Meistern die Stadtwaldungen von Wildbad zur Bewirtschaftung zugeteilt sind, zur Bewerbung auszuscheiden sei. Für die Entscheidung in dieser Frage ist von wesentlicher Bedeutung, ob das derzeitige Verhältnis hinsichtlich der Bewirtschaftung der Stadtwaldungen von Wildbad durch die Organe der Staatsforstverwaltung fortbestehen bleibt, oder nicht. Nach dem Erlaß der Kgl. Forstdirektion an das K. Forstamt Meistern vom 6. Dezember 1907, dessen Inhalt der Stadtverwaltung mitgeteilt wurde, hat sich die Forstdirektion damals ausnahmsweise damit einverstanden erklärt, daß das derzeitige Verhältnis bis zum 1. Juni 1913 fortgesetzt werde, daß dieses Verhältnis, falls nicht mindestens vor dem 1. Dezember 1912 gekündigt werde, als stillschweigend auf weitere 10 Jahre verlängert gelte. Nachdem aber inzwischen das Forstamt Meistern in Erledigung gekommen ist, wäre die Wiederbesetzung dieses Amtes mit den dienstlichen Interessen jedenfalls dann nicht zu vereinigen, wenn mit der Möglichkeit einer Kündigung seitens der Stadtverwaltung bis zum 1. Dezember 1912 gerechnet werden müßte. Ich bitte deshalb einen Beschluß der bürgerlichen Kollegien darüber herbeizuführen, ob dieselben sich mit der Fortdauer des bestehenden Verhältnisses hinsichtlich der Bewirtschaftung der Stadtwaldungen von Wildbad durch die Organe der Staatsforstverwaltung auf weitere 10 Jahre vom 1. April 1910 ab gerechnet, einverstanden erklären oder nicht.“

Der Stadtvorstand spricht sich für Beibehaltung der Staatsbeförderung auf die Dauer von weiteren 10 Jahren aus und begründet seinen Antrag mit den von ihm schon in der Sitzung vom 23. November 1907, geltend gemachten Tatsachen; insbesondere hebt er hervor, daß die Anstellung eines Stadtförsters für die Stadt mit einem ganz beträchtlichen Mehraufwand verknüpft sei und daß es zudem fraglich erscheine, ob man für den Posten auch wirklich tüchtige Bewerber bekommen könne. Ferner weist er darauf hin, daß in keiner Hinsicht eine Gewähr dafür bestehe, daß die Stadtwaldungen durch einen Gemeindeförster besser bewirtschaftet werden, als durch einen Oberförster, zumal die Tätigkeit beider durch das Körperchaftsgesetz vom 19. Oktober 1902 und die Vollzugsverordnung hiezu eine ziemlich gleichmäßige Regelung erfahren habe. Mehrere Mitglieder des Gemeinderats sprechen sich hiegegen für sofortige Anstellung eines Stadtförsters aus. Der Mehraufwand könne bei dem bedeutenden Waldbesitz der Stadt nicht so sehr ins Gewicht fallen. Andererseits machte Gemeinderat Gutbub den Vermittlungsvorschlag, die durch Erlaß der K. Forstdirektion vom 6. Dezember 1907 festgesetzte 5jährige Dauer des bestehenden Verhältnisses (bis 1. Juni 1913)

aufrecht zu erhalten und sich erst vor dem 1. Dezember 1912 darüber schlüssig zu machen, ob die Staatsbeförderung nach dem 1. Juni 1913 noch beibehalten werden wolle oder nicht, da man bis dahin erst genügende Erfahrungen gesammelt habe. Wenn das K. Forstamt Meistern wieder mit einem tüchtigen Oberförster besetzt werde, zweifle er nicht daran, daß die Stadt sich auch im Jahre 1912 für Beibehaltung der Staatsbeförderung entscheiden werde. Nach eingehender Beratung wird hierauf vom Gemeinderat und vom Bürgerausschuß einstimmig beschlossen, die Staatsbeförderung bis 1. Juni 1913 aufrecht zu erhalten und erst vor dem 1. Dezember 1912 einen Beschluß darüber herbeizuführen, ob das bestehende Verhältnis auf 1. Juni 1913 gekündigt werden soll oder nicht, ferner an die Kgl. Forstdirektion die Bitte zu richten, das Forstamt Meistern in Bälde mit einem tüchtigen Oberförster zu besetzen, wodurch Aussicht bestehen würde, daß die Stadt die Staatsbeförderung auch künftig beibehalten wird.

Es wird beschlossen, das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs auch heuer in herkömmlicher Weise zu begehen und den erforderlichen Aufwand aus der Stadtkasse zu bewilligen.

Bei der Medizinalvisitation vom 18. Dez. 1909 wurden bezüglich des Realschul- und Volksschulgebäudes folgende Rezeffe erteilt: „a) Volksschule: Im Allgemeinen sind die Uebelstände die gleichen wie vor 6 Jahren. Die Schulkafale sind zu schmal und meist zu klein. In den meisten Lokalen ist die Tafel-seite nicht geschlossen, so daß das Licht belästigend für die Kinder einwirken muß. Der Vorschlag, einen Stock auf das Haus zu bauen, ist bei den gegebenen Verhältnissen nicht ausführbar. Was die Belichtung der Schulzimmer anbelangt, so wäre mit einer Vergrößerung der Fenster viel geholfen. Der gegebenenste und notwendigste Bau für Wildbad ist ein neues Schulhaus. Auf die Länge der Zeit läßt sich mit diesem Bau allein nicht mehr auskommen. In Wildbad geschieht, namentlich auch in der letzten Zeit von städtischer Seite aus so viel für zeitgemäße Neuerungen; nun sollten die Schulen auch einmal in den Vordergrund gestellt werden. b) Realschule: Was für die Volksschule gilt, gilt noch in größerem Maße für die Realschule. Es ist ein dringendes Bedürfnis, daß der Neubau in möglichstster Bälde hergestellt wird, angeht des ungenügenden Kubinhalt des Schulkafals, insbesondere der Oberklasse, der schlechten Belichtung der Schulräume und der hygienisch ganz ungenügenden Aborteinrichtung bei dem bestehenden Gebäude.“

Die Notwendigkeit der Erbauung eines Realschulgebäudes wird von den Gemeindefollegien nicht bestritten und es ist beabsichtigt, nachdem ein geeigneter Bauplatz bereits käuflich erworben wurde, an den Neubau der Realschule in Bälde heranzutreten. Dagegen halten die Gemeindefollegien das in gutem baulichem Zustand befindliche Volksschulgebäude noch auf Jahrzehnte hinaus für zureichend und den gesetzlichen Anforderungen entsprechend, namentlich wenn für eine bessere Belichtung der Schulzimmer durch Erweiterung der Fensteröffnungen gesorgt wird, wozu sich die Gemeindefollegien bereit erklären. Die zuerst von dem Bezirksschulinspektor erfolgte Beanstandung des Volksschulgebäudes, auf die sich der vorstehende Rezeff wohl stützt, geht offenbar zu weit, was schon daraus hervorgeht, daß seitens der Lehrerschaft Klagen über die Beschaffenheit des Volksschulgebäudes noch nie laut geworden sind. Bei den großen pekuniären Opfern, die der hiesigen Stadtgemeinde durch den Neubau der Realschule auferlegt werden, sollte ihr nicht auch noch gleichzeitig der große Bauaufwand für ein neues Volksschulgebäude zugemutet werden. In dem Neubau der Realschule sind ohnedies Räume für den Zeichensaal der Volksschule und für Schulkafale der im Jahre 1912 zu errichtenden Gewerbeschule vorzusehen, wodurch sich der Bauaufwand beträchtlich erhöhen wird. Die Gemeindefollegien können sich daher bei dem erteilten Rezeff bezüglich des Volksschulgebäudes nicht beruhigen und bitten, um endliche Klarheit in der Sache zu bekommen, um Herbeiführung eines Gutachtens der Oberschul-

behörde über das Volksschulgebäude. Bei der Erbauung des Realschulgebäudes, die ohne Verzug in die Wege geleitet werden soll, kommt noch ferner in Betracht, daß in weiten Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft schon längst der Wunsch laut geworden ist, daß die hiesige Realschule zu einer 7klassigen Anstalt ausgebaut wird, damit die Schüler hier die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen können. Bei Bewilligung eines größeren Staatsbeitrags und der Mitwirkung der an dieser Frage mitbeteiligten benachbarten Orte (Calmbach 2427 Einw., Höfen 1024 Einw., Neuenbürg 2380 Einw.) oder der Amtsförperschaft erscheint die Verwirklichung des Gedankens der Erweiterung der hiesigen Realschule zu einer 7klassigen nicht unmöglich, auch wäre sie zweifellos im Interesse der hiesigen Stadt in ihrer Eigenschaft als Bade- und Luftkurort gelegen. Ueber diese Frage, sowie die weiteren beim Realschulneubau in Betracht kommenden, ist zunächst mit der Kgl. Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu verhandeln. Es wird hienach beschlossen: 1. Die Königl. Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu bitten, die Gemeindefollegien in den oben erwähnten Schulfragen durch einen Schulmann und einen bautechnischen Sachverständigen beraten zu lassen. 2. Die Oberschulbehörde um ein Gutachten über das hiesige Volksschulgebäude und die etwa an demselben vorzunehmenden Verbesserungen oder Erweiterungen zu ersuchen. 3. Zur Vorbereitung der Verhandlungen der Gemeindefollegien über den Realschulneubau, die Erweiterung der hiesigen Realschule zu einer 7klassigen Anstalt und die Verbesserung des Volksschulgebäudes gemäß Art. 41 der Gem.Ord. einen Ausschuß bestehend aus den Gemeinderäten Aberle und Brachhold und den Bürgerausschußmitgliedern Gähler und Schwerdtle zu bestellen.

Durch Mietsvertrag vom 14. August 1907 hat Gustav Kuch zum Adler hier das zur Bergbahnverwaltung gehörige Gebäude Nr. B 52 am Schulplatz mit Ausnahme der zum Bahnbetrieb erforderlichen Parterreräume samt Kelleranteil um den jährlichen Mietzins von 2150 Mk. auf die Dauer von 5 Jahren (1. Mai 1908/1913) gemietet. Durch Schreiben vom 22. Januar 1910 bittet er nun um Ermäßigung des Pachtzinses auf 800 Mk., da sich die von ihm an die Mietung des Lokals geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt hätten und ihm alljährlich ein beträchtlicher Schaden erwachse, ev. bittet er um Aufhebung des Mietvertrags. Kuch hat aber außerdem der Bergbahnverwaltung gegenüber Forderungen wegen Benützung des hinter Gebäude B 52 gelegenen gemeinschaftlichen Wegs als Durchgang für die Bergbahn und wegen Ueberbauung eines Teils seines Gartens mit der Bahnbofschung geltend gemacht und ihr hiewegen den Rechtsstreit angekündigt. Wenn die Stadt auch diesem Prozeß mit Ruhe entgegensteht, so kann sie doch vor Erledigung dieser Sache berechnete Forderungen der Stadt nicht erlassen. Die Gemeindefollegien erklären sich daher heute bereit, dem Gesuch des Kuch nur dann in wohlwollender Weise näher zu treten, wenn er die gegen die Bergbahnverwaltung, nunmehr die Stadtgemeinde, erhobenen Ansprüche auf Entschädigung für Benützung des gemeinschaftlichen Wegs und seiner Gartenparzelle durch Erklärung vor dem hiesigen Grundbuchamt vorher vollständig fallen läßt.

Nachdem durch Gutachten des Gas- und Wasserleitungsgeschäfts Stuttgart festgestellt ist, daß die Abgabe von Gas an August Bechtle auch nur für 20—30 Flammen und ebenso an Franz Bopp aus den bestehenden Leitungen im Straubberg und neuen Weg nicht möglich ist, muß das Gesuch des Bechtle und Bopp um Gasabgabe entweder abgelehnt oder eine neue genügende Gasleitung vom König-Karlsbad ab durch den neuen Weg bis zur Villa Leck oder von der König-Karlstraße aus durch die Straubberggasse bis dahin gelegt werden. Durch Eingabe vom 9. Febr. bitten Bechtle, Bopp und Karl Schmid z. Uhländshöhe, daß dies auf Kosten der Stadt erfolge. Schmid brabsichtigt an der Parkstraße einen Neubau zu errichten, der an die bestehenden Gasleitungen wegen ihrer Unzulänglichkeit ebenfalls

nicht angeschlossen werden könnte. Nach der Berechnung des Stadtbauamts belaufen sich die Kosten: a. für eine Gasleitung mit 80 mm Lichtweite durch den neuen Weg bis zur Villa Teck auf 1650 Mk., b. für eine Gasleitung von 80 mm Lichtweite durch die Straubberggasse bis zur Villa Teck auf 1950 Mk., c. für eine Leitung von 70 bzw. 50 mm Lichtweite von der Villa Teck bis zum Panoramahotel auf 1135 Mk., wozu noch die Kosten für 2 Straßenlaternen im Hohlweg mit 200 Mk. kommen. Der Umstand, daß die Leitung der Straubberggasse für etwa dort entstehende weitere Anschlüsse ohnedies unzulänglich wäre und daß in nächster Zeit schon ein neuer größerer Anschluß durch den Neubau des oben genannten Karl Schmid in Aussicht zu nehmen ist, spricht für die Ausführung der Leitung in der Straubberggasse. Hierzu kommt noch, daß die alte gußeiserne, schon vor Jahrzehnten gelegte Gasleitung in der Straubberggasse nach Aeußerung des Stadtbauamts an verschiedenen Stellen reparaturbedürftig erscheine. Bei der Leitung im neuen Weg sind weitere Anschlüsse für die Zukunft kaum zu erwarten. Auch bei späterer Ausführung des Gasstranges in der projektierten Bährnerstraße würde nach Ansicht des Stadtbauamts die neue Leitung durch die Straubberggasse nicht zwecklos werden, sondern als Reserve- und Ausgleichleitung nützliche Dienste leisten. Es wird deshalb vom Gemeinderat mit 6 gegen 4 Stimmen und vom Bürgerausschuß einstimmig beschlossen, die Gasleitung von der König-Karlstraße durch die Straubberggasse bis zur Villa Teck mit einem Aufwand von 1950 Mk. u. die Anbringung von 2 Gaslaternen mit einem Aufwand von 200 Mk. zur Ausführung auf Kosten der Stadtkasse zu genehmigen, unter der Bedingung, daß Bechtle die Gasleitung von der Villa Teck bis zum Straubbergwasen mit 70 mm Lichtweite und von da zu seinem Hotel mit 50 mm weiten Röhren auf eigene Kosten und nach Anordnung des Stadtbauamts herstellt, ferner das Stadtbauamt mit der Besorgung des Weiteren, öffentlicher Vergebung der Arbeiten etc., zu beauftragen.

Die Kgl. Domänenverwaltung beabsichtigt, die hiesige Kurtaxe zu erhöhen und hat den Stadtvorstand zur Aeußerung hierüber aufgefordert. In seiner Aeußerung, welche heute zur Kenntnis der Gemeindefollegien gebracht wird, spricht sich der Stadtvorstand mit Rücksicht auf die derzeitige schlechte Geschäftslage gegen die Erhöhung der Kurtaxe aus und empfiehlt für den Fall daß von einer Erhöhung nicht abgesehen werden wolle, diese wenigstens nur als eine fakultative einzuführen. Die Gemeindefollegien schließen sich den Ausführungen des Stadtvorstands in allen Teilen einstimmig an und richten die dringende Bitte an die Kgl. Domänenverwaltung, von einer Erhöhung der Kurtaxe mit Rücksicht auf den augenblicklichen schlechten Geschäftsgang ganz absehen zu wollen.

Es werden noch Schätzungen, Dekreturen, Kaufsachen u. andere kleinere Gegenstände erledigt.

Wildbad, 14. Februar. Die Ortsgruppe der Nationalliberalen Partei Wildbad, hielt am letzten Samstag im Hotel zum goldenen „Lamm“ ihre Generalversammlung ab. Leider mußte der für dieselbe angekündigte Vortrag des Herrn Parteisekretärs Reinath über „die Parteiverhältnisse nach der Reichsfinanzreform“ wegen Erkrankung des Redners unterbleiben. Den Bericht über den Stand der Partei im Allgemeinen und über die hiesigen Verhältnisse im besonderen, über die Stellung der Partei zur letzten Landtagswahl, wie über sonstige Parteifragen und politische Konstellationen, erstattete in klaren, überzeugenden Ausführungen der Vorstand der Ortsgruppe, Herr Sanitätsrat Dr. Haußmann, welcher auch die Versammlung in kurzer Ansprache begrüßte. Im Verlauf des Abends und der Diskussion, an der sich die Herren Sanitätsrat Haußmann, Bosh und Dr. Mezger in der Hauptsache beteiligten, teilte der Herr Vorsitzende das Programm der Nationalliberalen Partei mit, das, wie auch seine Ausführungen lebhaft Zustimmung fand. Ueber den Kasienbestand referierte der Kassier der Vereinigung, Herr Hotelier Großmann, dem nach Anerkennung der Abrechnung mit Dankworten Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahlen ergaben für den Vorstand dieselbe Zusammen-

setzung wie seither: Herr Sanitätsrat Haußmann Vorsitzender, Herr Fabrikdirektor Schnitzer, stellvert. Vorsitzender, Herr Hotelier Großmann, Kassier und Herr Hofapoteker Dr. Mezger Schriftführer.

Wildbad, 14. Febr. Der Skiklub Pforzheim veranstaltet am Sonntag den 20. Febr. einen Schneeschuh-Wettlauf mit Preisverteilung bei Kaltenbronn. Nach dem Programm findet um 8 1/2 Uhr Hohloh-Dauerlauf mit etwa 10 km. langer Laufstrecke statt. Hierbei kommen 3 Preise zur Verteilung; offen für Mitglieder des Skiklubs Pforzheim und des Wintersport-Vereins Wildbad. 10 1/2 Uhr: Jugendlauf, 3 Preise, offen für alle Schneeschuhläufer, auch Nichtmitglieder, unter 18 Jahren. 11 Uhr: a) Damenlauf, b) Schülerinnenlauf, offen für alle Schneeschuhläuferinnen, 3 Preise in jeder Klasse. 11 1/2 Hindernislauf, offen für Pforzheimer und Wildbader Mitglieder. 12 Uhr: Sprunglauf, offen für Pforzheimer und Wildbader Mitglieder. Für etwaige Unfälle übernimmt der Skiklub keinerlei Haftpflicht. Die Nennungen zu den Wettläufen haben bis spätestens Donnerstag den 17. Febr. an Hrn. A. Dickgießer, Kaiser-Wilhelmstr. 19 in Pforzheim zu erfolgen. Abends 5 Uhr findet im Sommerberg-Hotel gemeinschaftliches Abendessen (à 2 Mk.) statt. Anmeldungen hierzu bis spätestens 17. Febr. erbeten. Nach dem Abendessen Preisverteilung und gemütliches Zusammensein bis zur Abfahrt des Extrazugs um 10 Uhr. Morgens 6 Uhr geht ein Extrazug in Pforzheim ab, welcher Anschluß an die Bergbahn hat. Bei ungünstigem Wetter wird der Wettlauf auf 6. März verschoben.

weiterhaltendes.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Büchau.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Er sah der schlanken Gestalt nach, die rasch dem Herrenhause zuschritt. War das wirklich kein Traum, das sie ihm gehören wollte, die die schöne, stolze, eigenwillige Käthe von Rochlitz? Das war wirklich wie ein Wunder das der nüchterne Verstand nicht fassen, nur das liebende Herz glauben konnte.

4.

Das Jagdiner verlief sehr heiter. Die Jäger brachten einen prachtvollen Appetit und dementsprechend Durst mit nach Hause. Es waren nur wenige Herren aus der nächsten Nachbarschaft eingeladen worden. Rochlitz und seine Söhne schossen die Fasanen lieber selber.

Paula und Alice ließen sich voller Interesse jedes Treiben beschreiben. Käthe hörte kaum darauf, was ihr Nachbar sprach. Sie sah mit finsternem Blick über den glänzend gedeckten Tisch, auf all die heiteren Menschen, die sich darum gruppierten und es sich schmecken ließen. Sie konnte, wenn sie zwischen den silbernen Fruchtschalen hindurchsah, den Kopf ihres Vater erblicken. Wie vergnügt der aussah, nur etwas erhitzt vom Trinken! Er nickte seinen Töchtern, auch ihr, mit erhobenem Champagnerglas freundlich zu. Wie wohl er es sich sein ließ, ohne mit einem Gedanken an den jungen Arzt zu denken, dem seine Kündigung das sauer verdiente Brot vom Munde nahm, der voller Sorgen in die Zukunft sah, sich plagte und qualte Tag und Nacht.

Ihre Zähne gruben sich tief in die rote Unterlippe. „Ich sehe es durch, ihn zu heiraten, und wenn ich deshalb aus dem Hause gestoßen werde,“ beschloß sie bei sich.

Nach aufgehobener Tafel standen alle noch im Salon. Käthes leidenschaftliche Erregung mußte sich irgendwie Luft schaffen. Sie brauste mit virtuoser Technik und wundervollen Anschlag eine Lisztische Rhapsodie auf dem Flügel herunter.

Die Gespräche verstummten unwillkürlich. Käthe spielte sehr selten in Gegenwart anderer, aber oft stundenlang für sich allein. Musik war jahrelang ihr ganzes Studium und Hauptinteresse gewesen. Ihr Gesicht glühte, als sie die Rhapsodie beendete und in eine schwermütige alte Volkweise überging.

Die Tränen waren ihr nahe. Sie klappte das Instrument zu und trat ans Fenster.

Der Mondschein lag silberweiß auf dem Rasenplatz. Die Schatten der Bäume sahen übernatürlich groß und gespenstisch in dem kalten Licht aus.

Es war doch ihre Heimat, ihre Eltern und Geschwister, von denen sie sich losjagen wollte, um ein Leben zu wählen, das weit ab von ihnen allen führen mußte!

Gewaltig unterdrückte sie ihre weiche Stimmung, indem sie sich Hartungs Einsamkeit, vor allem seine bittere Enttäuschung über die ungerichte Kündigung zurückrief. Mit keinem Wort beteiligte sie sich an den Gesprächen der Gesellschaft. Mann kannte aber ihre Stimmungen schon und kümmerte sich nicht weiter um sie.

Nachdem die fremden Gäste fortgefahren waren, blieb die Familie noch zusammen sitzen. Herr v. Rochlitz, animiert vom vielen Sekttrinken, hielt gern noch eine kleine Nachrede über das Diner und die Jagd bei einem guten Glas Bier. Die jungen Ehepaare, die Brüder, die Mutter — alle saßen vergnügt um den großen runden Tisch. Paula knackte Mandeln mit ihren schönen weißen Zähnen auf. Sponeck aß mit besonderer Wonne die Kerne aus den von ihr auf diese Weise geöffneten Schalen.

Da trat Käthe mit raschem Entschluß vor den Lehnstuhl ihres Vaters. Sie konnte keine lange Nacht mit diesem schweren Voratz ringen. Erfahren mußten die Geschwister es doch. Da war's am besten, sie hörten es alle miteinander — und der Sturm brach mit einemmal über sie los.

„Vater, ich möchte dich etwas fragen,“ fing sie mit leicht zitternder Stimme an.

„Was denn, meine Kleine?“

Rochlitz hatte kein ganz gutes Gewissen gegen Hartung und war darum besonders freundlich.

„Weswegen hast du dem Doktor gekündigt? Du hast doch keine Ursache gehabt, mit ihm unzufrieden zu sein?“

„Nein, das nicht. Ich habe ihm aus einem anderen Grunde gekündigt.“

„Aus welchem denn?“

„Das geht dich nichts an, Käthe.“

„Ich glaube doch. Ich bin — ich habe mich nämlich heute mit Doktor Hartung verlobt.“

Käthe erhob nicht die Stimme, aber ihre Worte klangen doch seltsam laut, in der plötzlich eingetretenen Stille.

Alices Schaukelstuhl, der bis jetzt hin und her wiegte, stand plötzlich fest. Paula ließ die Mandel, die sie eben zum Munde führen wollte, auf den Teller fallen. Herr v. Rochlitz sah seine Tochter wie geistesabwesend an.

Ein helles, spöttisches Lachen durchbrach die Schwüle, Stille. Paula warf sich in ihren Stuhl zurück und lachte — lachte, als ob sie nicht wieder aufhören könnte.

„Verlobt — verlobt mit dem Doktor! Haha! Glaubst's doch nicht! Sie macht ja nur einen Wit.“

Käthe fuhr herum. Ihre Augen funkelten. „Sei still du!“ rief sie der Schwester zu. „Du in deinem kindischen Hochmut hältst das natürlich für einen Wit, was mir bitterer Ernst ist. Dein Lachen beleidigt mich — ich verbitte es mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben:

14. Febr. Friedrich Hempel, Gastwirt, 59 Jahre alt. Beerdigung Mittwoch Nachm. 4 Uhr.

Knorr's
Suppen
Fix und fertig -- 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. hies. Einwohnerschaft und meiner werten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen in dem früher dem Wagner Kappelmann gehörigen Hause

Rennbachstrasse Nr. 214

eine guteingerichtete

Brot- und Feinbäckerei

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur prima Ware zu dienen und bitte um wohlwollenden Zuspruch.

Wildbad, 15. Febr. 1910

Georg Fuchs
Bäckermeister



Kassenschranke
Absolut zuverlässig
Ostertag-Werke
Stuttgart - Aalen - Berlin

Cristall-Gersten-Kaffee

offen per Pfund 20 Pfg. in feinst gebrannter Ware empfiehlt

Robert Treiber
vorm. Daniel Treiber.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“

Zur Beerdigung des Kameraden des Kriegervereins

Friedrich Sempel

werden die Kameraden eingeladen.

Antreten am Rathaus: **Mittwoch, den 16. Februar**
nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr.

Der Vorstand.

Homöop. **Krampf Husten-Tropfen**, d. bekannt. Dr. Hölzle-schen (Bestand. Cu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl. à 90 Pfg. bei Hofap. **Dr. Metzger**

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frau. Marie Grünauer
München, Bilgersheimerstraße 2/II.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-**
Versicherung.

Gesamtversicherungsstand:
770000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenlos durch
August Schmid, Verwal-
tungsaktuar in Wildbad.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

Sibirisch-
Malz-
Brisette-
Bonbons

empfiehlt
Hofconditor Lindenberger.

Enorm
billig
kaufen
Sie
Möbel

und ganze Wohnungs-Ein-
richtungen

nur
bei

Jos. Weinheimer

Pforzheim
8 östliche 8

Schöner Teint

in zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies bezeugt die allein echte
Stechenpferd-Filienmild-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul
à 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Metzger
H. Grundner, vorm. Ant. Heinen
F. Schmeltz.

Von Samstag, den 12., bis inkl. Samstag, den 19. Februar:

Weisse Woche!

Weisse Wäsche für Damen, Kinder, Babys
Weisse Waren für Bett- und Leibwäsche
Weisse Tischwäsche in Leinen und Halbleinen
Weisse Wollstoffe für Blusen und Kleider
Weisse Waschstoffe für Blusen und Kleider
Weisse Taschentücher in Baumw. u. Leinen
Weisse Stickereien aus d. Schweiz u. Sachsen
Weisse Badewäsche, Frottierwäsche
Weisse fertige Bettwäsche
Weisse Schürzen für Damen und Kinder
Weisse Spitzen und Spitzenstoffe
Weisse Handschuhe, Wolle und Baumwolle
Weisse Gardinen, Stores und Vitragen
Weisse Blusen, Kleider u. Roben fertig, halbfertig und abgepasst

Alle aufgelegten Waren zu ausserordentlich billigen Preisen!

Pforzheim
westl. Karl-Friedr.-Str. 29

Hugo Landauer.